

das Recht des Siegers haben sich als das ursprünglichere und als das stärkere Prinzip erwiesen.
Dagegen lehnt sich aber die große Mehrheit der englischen Öffentlichkeit auf. Für sie war der Weltkrieg der Krieg zur Beendigung des Krieges als eines Mittels der Politik. Der gesamte englische politische Idealismus fühlt sich im tiefsten herausgefordert. Die Tatsache, daß man vor Jahr und Tag in Abyssinien einen barbarischen Völkermord mit wilden Sitten und bösen Einrichtungen erdachte, ist längst vergessen. Wir müssen damit rechnen, daß die Erinnerung daran wieder lebendig werden könnte, aber doch nur, um unannehmbar das heilige Prinzip der Kollektivität von der verlorenen Sache zu lösen, denn die Wahrheit ist, daß das moralische Prinzip in der englischen Außenpolitik nicht weiter als eine Kulisse ist, hinter der die militärische Unfertigkeit Englands verdeckt wird, andererseits freilich, und das kann nicht oft genug gesagt werden, das Bedürfnis ist, die moralische Kriegsbereitschaft Englands in jedem Falle zu erhalten. England kennt ja nur einen Mobilisierungsbefehl und der nennt sich: gemeinsame moralische Entrüstung.

Die politische Berichterstattung wird freilich bei dieser objektiven Klarstellung an der Tatsache nicht vorübergehen dürfen, daß die Identität zwischen moralischen Grundfragen und englischen Interessen so vollständig ist, daß die überwältigende Mehrheit des englischen Volkes den darin enthaltenen Denkfehler nicht zu erkennen vermag. Damit sind der Regierung die Hände gebunden. Der Mißerfolg des Hoover-Lavalaischen Planes beruht in der Nichtachtung dieser Identität, und die Frage bleibt, ob es einen Weg gibt, um aus dem inneren Widerspruch zwischen Illusion und Wirklichkeit herauszufinden.

Diese Aufgabe, die nicht beneidenswert ist, hat der Vorkämpfer des Völkerverbundgedankens in England, der Außenminister Eden, dessen Bildnis in den Lichtspieltheatern heute noch gern beifällig beiläufig wird, zu lösen. Der ihm vorgeschriebene Weg ist klar. England hat seine angeblich selbstlose Politik in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerverbundes betrieblen. Daher wird nunmehr der Völkerverbund England aus der Zwangslage nach innen und außen erlösen müssen. Dies aber geht im englischen Sinne nur auf dem Wege einer Reform des Völkerverbundes. Zunächst wird Genf freilich die gesamte Hypothek, die auf der englischen Politik lastet, zum Kennwert übernehmen müssen. Das kann aber nicht ohne Zustimmung Frankreichs geschehen, womit sich wieder die Möglichkeit einer englisch-französischen Auseinandersetzung ergibt. Die andere Möglichkeit zur Aufhebung eines Ausweges liegt in dem Gebiet der inneren englischen Politik. Ihre Kennwort heißt Regierungskrisis. Um sie vorzuzugreifen, fehlt es vorläufig an genügenden Grundlagen. Nichtsdestoweniger liegt sie in der Luft. Es muß i. diesem Zusammenhang auf die Möglichkeit hingewiesen werden, daß der Ständebau wegen Indiskretionen betr. das diesjährige Budget jederzeit zum Anlaß einer Krisis ausgebaut werden kann. Eine solche Krisis hätte den Vorzug, daß sie der außenpolitischen Ratifizierung entbehre.

Wie sich aber die Dinge auch entwickeln mögen, die Stellung Englands ist außerordentlich schwierig, weil sich in der hohen Politik wiederum ein bezeichnendes Wort von Goethe als wahr erweist. Es erschöpft das innere Bild der englischen Schwierigkeiten durchaus und es lautet: „Nichts beseligt so sehr wie ein falscher Begriff“.

Allgemeines Wareneinfuhrverbot in Polen

Warschau, 7. Mai
Die polnische Telegraphen-Agentur teilt mit:

Der polnische Ministerrat hat eine Verordnung erlassen, mit der die Einfuhr sämtlicher Waren verboten sind. In einer amtlichen Verlautbarung wird erklärt, daß dieses Verbot lediglich eine technische Maßnahme darstelle. Sie beinhaltet praktisch keine neue Beschränkung des Außenhandels und bedeuere nicht, daß die Einfuhr aller Waren unmöglich sei. Die Verordnung schaffe vielmehr ein wirksames Mittel zur Kontrolle der Einfuhr in Verbindung mit der kürzlich in Kraft getretenen Devisenkontrolle. Die Importeure von Waren, deren Einfuhr grundsätzlich verboten ist, können im Rahmen der autonomen und der vertragmäßigen Kontingente noch Maßgabe des bisher für verbotene Waren gebrauchten Verlaufs der Einfuhrgenehmigungen erhalten. Die Verordnung sieht eine Anzahl von Ausnahmen vor, namentlich hinsichtlich des Verkehrs, wie es das deutsch-polnische Abkommen aus dem Jahre 1922 bezüglich Überschiffen bestimmt.

Englische Luftverteidigung ohne Mannschaften
Kriegsminister Ruff Cooper machte in einer Rede in London die aufsehenerregende Mitteilung, daß von der planmäßigen Zahl von 11 000 Mann, die für die Luftverteidigung des Mutterlandes gebraucht würden, noch immer nicht weniger als 7000 Mann fehlten.

Habe Ordennamenszeichnung für Mussolini
Der König von Italien hat am Donnerstag Mussolini in Privataudienz empfangen und ihm das Großkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.

Die Aufnahme der Eden-Rede

Widersprechende Blätterstimmen in England

London, 7. Mai.

Zu der Unterhausansprache schreiben die „Times“ in einem Leitartikel, mit Recht habe Eden es abgelehnt, über den britischen Fragebogen eine Aussprache zu lassen. Das Blatt verteidigt dann den Außenminister nachdrücklich gegen die Angriffe der Opposition und meint, wenn man die britische Politik ausschließlich für die Niederlage der Bemühungen von 50 Nationen verantwortlich mache, so zeige das nur die Gründe, die hinter solchen Klagen in Wirklichkeit stünden. Der Vorschlag, den Fragebogen zu schließen, sei „schonisch“ und ein „nach rückwärts gerichtetes Veldentum“.

„Morningpost“ schreibt, der Außenminister sei sicherlich der Wahrheit näher gekommen als seine Kritiker. Die gegen Italien gerichteten Maßnahmen seien tatsächlich niemals kollektiv gewesen. Sei es nicht zweifelhaft, so fragt die „Morningpost“, den Ereignissen ins Gesicht zu sehen und anzuerkennen, daß Großbritannien mit Italien zusammen in Afrika leben müsse?

Das Blatt der Arbeiterpartei, „Daily Herald“, überschreibt seinen Leitartikel „Rede wohl, Mister Eden!“ Alle diejenigen, die ihre Hoffnung darauf setzten, daß die „Daily Herald“ hätte zu ihnen gehört, würden seine gestrige Rede zuerst mit Unglauben, dann mit Hoffnungslosigkeit lesen.

„Daily Mail“ kommt in einem Leitartikel zu dem Schluß, daß der einzige richtige Kurs für Großbritannien darin liege, so schnell wie möglich zu erklären, daß es mit Sanktionen oder mit den Strafklauseln der Völkerbundsatzung nichts zu tun haben wolle. Die Freundschaft mit Italien sei von lebenswichtiger Bedeutung sowohl für Italien selbst wie für England.

Kommunismus auf der Hintertreppe

Paris, 7. Mai.

Die Taktik der Kommunisten bei den Besprechungen über die Bildung einer neuen Regierung ist wieder einmal so ganz anders, als das bisher in anderen Ländern der Fall war. Während sie in Spanien mit roher Gewalt ihr Ziel zu erreichen versuchen, erinnern sie sich in Frankreich wohl daran, daß sie eigentlich von dem Kleinbürgertum gewählt wurden, das sie mit einem wahrhaft bürgerlichen Programm überdoppelt haben. Zwar wurde in einer Pressebesprechung der französischen kommunistischen Partei ebenfalls die „Befreiung der Arbeiterklasse“ versprochen. Neu und in ihrer Beschaffenheit unlagbar lächerlich ist aber, daß sie in einer Erklärung den sogenannten kommunistischen Verbänden (die sie übrigens auflösen wollen) den Feuerkreuzen, den nationalen Freiwilligen und den katholischen Arbeitern (!) die Hand hinstrecken wollen. Sie treten also in Frankreich in der Maske des Wiederbauers auf. Sie haben erklärt, daß sie eine Volksfrontregierung unterstützen würden und daß sie eine „Vermögensabgabe“ einführen wollten. Die letztere Erklärung hatte zur Folge, daß bereits Milliardenbeträge in Gold nach England gewandert sind, auch hat in Paris eine kümmerliche Nachfolge nach amerikanischen Banknoten eingeleitet. So daß sich die französische Nation zunächst dazu Glück wünschen darf, in eine finanzielle Krise gestürzt zu werden. Außenpolitisch verteidigen sie nach ihrer Erklärung die kollektive Sicherheit im Rahmen des Völkerverbundes und dem Russenpakt, was man ihnen als bolschewistische Spiegelfesseln auch nicht verargen kann. Im übrigen ist die Frage, wie die neue französische Regierung aussehen wird, noch völlig ungeklärt.

Furchtbare Blutbilanz in Spanien

Am Mittwochabend wurde im spanischen Parlament von den Rechtsparteien eine Aussprache über die Ausschreitungen der Kommune während der letzten Tage, insbesondere über den Kirchensturm in Madrid, herbeigeführt. Der monarchistische Abgeordnete Sotelo, der bereits vor 14 Tagen eine erschütternde Liste über die Ausschreitungen des Marxismus in Spanien bekanntgegeben hatte, ergänzte diese jetzt durch neue Angaben. Danach haben in den letzten 14 Tagen wieder 38 Straßens, 53 Bombenanschläge und 99 Ueberfälle stattgefunden. 52 Gebäude, zum größten Teil Kirchen, wurden niedergebrennt, 47 Personen wurden getötet, 261 Personen teils leicht, teils schwer verletzt. Sotelo forderte die Regierung auf, durch rücksichtslose Entwaffnung der Partisanenorganisationen von links und rechts der Anarchie ein Ende zu bereiten.

Der Innenminister Calles Quiroga erklärte auf verschiedene Fragen der Opposition, daß die Regierung das Opfer gewissenloser Unruhstifter sei. Sie wisse zwar vorläufig nicht, wo diese zu suchen seien, werde aber alles aufbieten, um sie unschädlich zu machen. Man versuche, durch Verbreitung von Schuermärchen und Gerüchten eine Panikstimmung im Volke zu erzeugen. Die Schuldigen seien „selbstverständlich nicht auf der linken“, sondern in einem anderen Lager. Er habe kürzlich einen Offizier verhaften lassen, in dessen Wohnung eine Reihe von Dum-Dum-Geschossen gefunden worden sei, die dieser wahrscheinlich zum Kampf gegen politische Gegner habe verwenden wollen.

Männer im Angesicht des Todes

Gerettete Arbeiter berichten im Berliner Baunnglücksprozess

Der Baunnglücksprozess ist mit der Beweisaufnahme in ein Stadium eingetreten, das von größter Wichtigkeit für seinen ganzen Ausgang sein dürfte. Die ersten vernommenen Zeugen haben nämlich den Grubeneinsturz aus nächster Nähe miterlebt. Sie waren mit Planierungsarbeiten auf der Grubensohle beschäftigt und hatten das vom Bagger geschaffene Loch zuzuschütten. Einige dieser Zeugen konnten sich vor den einströmenden Sandmassen und den zusammenbrechenden Tunnelwänden retten, andere wiederum, wie der Zeuge Konecki und der Vorarbeiter Bauer, wurden unmittelbar an der Einsturzstelle von der Katastrophe überfallen, verdrückt und dennoch wie durch ein Wunder lebend geborgen.

Interessant ist, daß aus den Aussagen aller dieser Zeugen mehr oder weniger deutlich das Eingeständnis hervorgeht, daß sie sich damals in einer recht gefährlichen Umgebung befunden haben. Besonders bezeichnend hierfür sind die Worte, die der Schachtmeister Däumle kurz vor seinem Tod an seinen Vorarbeiter mit einem Seufzer der Erleichterung richtete:

„Na, heute kommen wir noch aus dem Loch heraus, dann können ja die anderen sehen, wie sie fertig werden!“

In der Tat standen die Planierungsarbeiten der Schachtkolonne Dämme unmittelbar vor ihrem Abgang; andere Vorarbeiter sollten dann den Tunnelbau auf der Grubensohle fortsetzen.

Der Zeuge Bauer hat offenbar die bestehende Gefahr am deutlichsten erklart und darüber mit dem Schachtmeister gesprochen und zwar ganz tatsächlich in dem Sinne: Viel zu retten ist nicht mehr, aber vielleicht hält es doch noch! Bauer sah die Hauptgefahr in den „nässigen“, (unsicheren) Boden, der seine Standfüßigkeit hatte. Er meinte, daß den Kammtägerwänden bei der mangelnden Einbindetiefe der nötige Halt fehle.

Die Arbeiter raunten sich gegenseitig zu, was sie zu beanstanden hätten, aber keiner fand

aus Angst vor Arbeitslosigkeit den Mut, auf eine Abstellung zu drängen. Man wird sich die Kustage des Zeugen Konecki über die Kanthölzer merken müssen, die im weiteren Verlauf des Prozesses wahrscheinlich noch einmal aufgegriffen und näher untersucht werden wird. Dieser Zeuge sprach davon, daß er beauftragt worden sei, Kanthölzer mit Sand zuzuschütten, die als Stützen an den Hängen der zu kurzen Kammtäger angebracht worden waren. Es wird sich noch zeigen, ob hier in Erkenntnis der Notwendigkeit sofortiger Hilfe eine provisorische Sicherung vorgenommen wurde, deren Spuren man nach Möglichkeit wieder ausfinden wollte, indem man sie durch Aufschütten von Sand vor den sinkenden Wänden Umeingewickelter verbar.

Der Schachtarbeiter Konecki wählte über die Frage der Sicherung der Trägersäule interessante Einzelheiten zu bekunden, die den Widerspruch des Bauleiters Roth hervorriefen. Der Zeuge schilderte, daß die Trägersäule im südlichen Teil der Westwand in der Tiergartenstraße freigelegt worden seien, um kleine Holzstützen anbringen zu können, die im Boden verankert und dann eingeschüttet wurden. Roth bezeichnete diese Angaben als unzutreffend und meinte, der Zeuge müsse sich geirrt haben. Der Zeuge Konecki hat mitten in der Einsturzstelle gestanden und ist bei der Katastrophe von einer Holzstütze am Kopf getroffen worden, so daß er das Bewußtsein verlor. Er kam erst wieder zur Besinnung durch die Einwirkung des kalten Wassers, das aus der gebrochenen Leitung in die Baugrube hineinlief. Er wurde später bei den Rettungsarbeiten geborgen. Alle seine Arbeitskameraden, die um ihn herum beschäftigt waren, sind ums Leben gekommen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie tief denn die Trägersäule noch im Boden gesteckt hätte, berichtete der Vorarbeiter Bauer, daß er am Einsturztag plötzlich entdeckt habe, daß der Kammtagel 34 schon vollkommen versunken sei. Er habe sofort veranlaßt, daß wieder Boden um den Trägersäule herumgeschüttet wurde.

Luftwaffe und Luftverkehr

General der Flieger Milch sprach in Offen
Essen, 7. Mai.

Zum Semesterbeginn des Hauses der Technik in Essen hielt im großen Saal des Städtischen Saalbauers in Essen der Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General der Flieger Milch einen bedeutsamen Vortrag über „Deutsche Luftfahrt“.

Der Vortragende schilderte die trostlose Lage der Wehrlosigkeit Deutschlands durch das Versailleser Diktat, das Deutschland jede militärische Betätigung in der Luft verbot, und die gewaltige Entwicklung, die die deutsche Luftfahrt seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus genommen hat. Neben der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit war die Wiederaufbauarbeit Deutschlands das Hauptziel Adolf Hitlers. Dazu gehörte auch eine starke Luftwaffe, denn nur sie kann Deutschlands Freiheit und Gleichberechtigung sichern. Ein ungeheures Werk ist dank der Arbeit des Führers und seines Paladins Generaloberst Göring vollbracht worden. Erste Aufgabe der deutschen Luftwaffe ist es, für die Sicherheit Deutschlands zu sorgen und die Grenzen zu schützen. Damit ist die Luftflotte einer der besten Garantien des Friedens in Europa.

Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit technischen Fragen der Luftfahrt und ging anschließend auf den Luftverkehr ein. Hier komme es nicht so sehr auf die Geschwindigkeitsteigerung an, sondern auf die Sicherheit. Wie sehr sich das Standardflugzeug der deutschen Luftwaffe, die dreimotorige Ju 52, von der 80 Apparate bei der Luftflotte eingesetzt sind, bewährt hat, läßt die Tatsache erkennen, daß im Jahre 1935 bei rund 14 Millionen Luftkilometern keine einzige Panne eingetreten ist. Auf Grund der Erfahrungen beschränkte man sich in Deutschland auf Flugzeuge, die mit Besatzung bis zu 20 Menschen an Bord nehmen können. Vieles, nicht zuletzt auch die Kostenfrage und die Frage der Sicherheit, spreche gegen den Bau größerer Flugzeuge. Er stellte fest, daß Deutschland im Jahre 1935 einen regelmäßigen Transatlantikverkehr mit 52 Flügen durchgeführt habe, von denen 43 die Flugzeuge der Luftflotte und 9 der „Jepelin“ erledigt haben. Dadurch sei erreicht, daß z. B. die Strecke Deutschland—Brasilien (10 000 Kilometer) in drei Tagen und die Strecke Deutschland—Argentinien (13 000 Kilometer) in dreieinhalb Tagen bewältigt wurden.

Schwere Unwetter Schäden

Hildburghausen, 7. Mai.

Ganz Eildörferingen wurde am Mittwoch nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Der mehrere Stunden andauernde wolkenbruchartige Regen hatte überall große Ueberflutungen zur Folge. In Hildburghausen wurde ein ganzer Stadtteil unter Wasser gesetzt. Hier schwammen in zahlreichen Wohnungen Einrichtungsgegenstände in dem über einen Meter hoch stehenden Wasser. Arbeitsdienst, Formationen der Partei und der Feuerwehr gelang es nach großen Anstrengungen, die Bewohner und die schon schlafenden Kinder zu retten. Außerhalb der Stadt wurden zahlreiche Wiesen überflutet.

In Eisdorf rissen die Wassermassen die Hauptstraße auf, so daß jeglicher Verkehr unmöglich wurde. Bis spät in die Nacht hinein waren Kolonnen am Werke, um die Wassermassen abzulassen. Auf der Eisenbahnstrecke Schkeufingen—Themar unterliefen gegen 5 Uhr nachmittags die Wassermassen die Gleise an drei Stellen in einer Länge von 150 bis 300 Meter. Der Personenverkehr wird durch Postomnibusse, der Güterverkehr durch Lastkraftwagen aufrechterhalten.

Das schwere Unwetter, das, wie wir gestern berichteten, am Mittwoch nachmittag große Ueberflutungen in Eildörferingen anrichtete, hat auch Ost-Thüringen heimgesucht. Am meisten betroffen wurden die sogenannten Tälerröder im Holzland. Die starken Regenschläge ließen die Bäche in wenigen Minuten anschwellen und über die Äcker treten. Am heftigsten war das Unwetter in Mühlendörferndorf, Lindenkreuz und St. Gangolf. Von dort aus dehnte sich das Unwetter nach zwei Richtungen aus und zwar bis zur Bahnhofsinsel Oeta—Jena—Weimar und nach dem Rodatal. An verschiedenen Stellen wälzten sich die Wassermassen in nahezu zwei Meter Höhe wellenartig dahin und rissen alles im Wege Stehende mit. Auch ein Mensch zu befragen. Ein 18jähriger, aus dem Ort Schwarzbach bei Mühlendörferndorf stammender Wirtschaftsgeldi, wurde auf der Heimfahrt vom Felde mit dem Fahrrad von den Wassermassen umgerissen und ertrank. Ferner wurden mehrere wertvolle Milchfäße vom Bihl erschlagen. Wiesen, Äcker und Gärten in der Umgegend der Holzlanddörfer sind vollständig verschlammmt. Nach etwa zwei Stunden hatten sich die Wassermassen verlaufen. Der Verkehr war eine Zeitlang völlig unterbrochen, da große Teile der Staatsstraßen unter Wasser standen. — Wie zu den Unwetterverheerungen in Ost-Thüringen von der Reichsbahninspektion Erfurt noch gemeldet wird, ist die Bahnstrecke Schkeufingen—Themar, die von den Wassermassen an drei Stellen unterbrochen worden ist, voraussichtlich auf vier Tage gesperrt.

Aus dem Heimatgebiet

Vom Wetter im April

(Monats-Rückschau der Wetterstation Repler-
warte im Reichswetterdienst)

Der April macht was er will. Diese alte Wetterregel sollte auch heute recht behalten. Und der April zeigte sich von seiner unheimlichsten Seite. Versetzt wird uns in den vergangenen, nebelreichen Monat zurück, so wundert es uns noch, daß doch eine Sonnenscheindauer von 130 Sonnenstunden zusammenkam und daß nur sechs Tage ganz ohne Sonnenstunden waren. Noch einmal zeigte der Winter sein unfreundliches Gesicht: 12 Frosttage waren zu melden, und die tiefe Temperatur auf dem Sommerberg wurde am 13. April mit -4,0 Grad erreicht. Besonders gerühmt wurde sich der Schneefall vom 17.-19. April aus. Er war eine Wetterkatastrophe, wie sie seit Menschen gedenken ähnlich nicht mehr vorgekommen war. Die gewaltige Schneelast eines Schnees von hohem Wassergehalt richtete besonders am Adelsberg größten Schaden an, hauptsächlich an windgeschützten Hängen, während auf den Böden der Sturm (bis Windstärke 80 für festes Abschütten sorgte. Der Schneefall hatte auch den Hauptanteil am Niederschlag des Monats. Am 18. fielen allein 51,7 Millimeter, die zehn Tage vom 11.-20. brachten insgesamt 94,2 Millimeter, der ganze Monat 133,1 Millimeter, d. h. ein Restant des Jahresdurchschnitts.

Dr. R.

Birkfeld

Nege Bantätigkeit. Die neue Apotheke sieht ihrer Vollendung entgegen. Außen und innen wird fieberhaft gearbeitet, denn die Handwerker wollen fertig werden, da hier in diesem Jahr noch viel Arbeit auf sie wartet. Als prachtvolles Gebäude mit harmonischer Linienführung wird die neue Apotheke wesentlich zur Verschönerung des Dorfbildes beitragen. Eine Meisterarbeit in Kunstschlosserei ist das von Schlossermeister Nicol geschmiedete Eingangstür. Man sieht hier das Wahrzeichen der Apothekergunft, den Vesuvius mit der Schlange, die aus der Schale trinkt. — Am Hindenburgplatz erheben sich schon die Grundmauern des neuen Postgebäudes aus dem Boden. Die Ausmaße dieser Mauern deuten auf einen wichtigen Bau hin. — Auf dem Wiesenrain und an der Panoramastraße werden drei neue Wohngebäude erstellt. Auf der Höhe, beim Ende und am Dorfausgang an der Gräfenbergsstraße sind auch drei Wohngebäude im Entstehen. Weiter wird auf der „Sonne“ ein Wohnhaus gebaut. — Die Bauingenieurkunst beschäftigt, bei der Sonnenheizung noch acht Wohnhäuser zu erstellen. Als Panoramafall eine andere gewählt werden, als sie bisher üblich war. Von der Bauingenieurkunst ist bereits am hinteren Mühlweg, unmittelbar beim Wald, ein geräumiges Wohnhaus in Auftrag gegeben worden.

Schönbögen

Kommenden Sonntag läuft hier im „Eden“-Saal der Großfilm „Frisennot“. In ihm sehen wir das Leben frischer Auswanderer im Wolgagebiet, die ein abgeschlossenes Dasein führen, bis die Trübsal sie aufspürt. Nun beginnt ein Kampf zweier Rassen, zweier Weltanschauungen. Das Ganze ein Film von höchster Dramatik und unerhörter Leidenschaft. Er erregt überall, wo er gezeigt wurde, größtes Interesse und wurde selbst von der Auslandspresse lobend anerkannt.

Dobbel, 7. Mal. Etwas später wie drinnen im Tal hält der Frühling auf den Bergen seinen Einzug. Die Obstbäume heben in schönster Blüte, die Wiesen überziehen sich mit einem bunten Blumentepich, im Walde erglänzt das frische Grün und Jubel und Freude tönt aus dem Gebirge, wo von früh bis spät die Vögel ihre Konzerte geben, um die Nacht und Sonne des Frühlings zu verherrlichen. — Dobbel ist Lustort und hat für die Saison keine Vorbereitungen getroffen. Man ist jetzt in Erwartung der Gäste und wünscht sich schöne Wägen, damit die eintreffenden Gäste auch die Möglichkeit zu Spaziergängen und Wanderungen in die Umgebung haben. Am Mittwoch hatten sich Karlsruher, die mit drei großen Omnibussen die erlebnisreiche Fahrt durch das Wald machten, unseren Lustort als Ziel gewählt und gesehrt weiten Wege aus dem Wald hier. — Die Aufarbeitung des durch Schneesturm und Sturm gefallenen Holzes in den Staatswaldungen ist in Angriff genommen und dürfte längere Zeit dauern. — Der Nationale Feiertag wurde recht würdig begangen. Es herrschte richtige Lebensfreude und

Rätselhafte Erkrankungen Bei vielen Krankheiten wie Herz-Kreislauferkrankungen, Gelenkentzündungen usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentliche Krankheitsherd sind. Kranke Zähne vergiften nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend mit Wogen Chlorodont - das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden!

die Dobbel zeigten, daß sie bei der Sache sind. Volkstümlich gehalten war der Festzug. Die Feier mußte im Sonnenfall abgehalten werden. Ortsgruppenleiter Ruff hielt die Ansprache, sonstige Darbietungen umrahmten die Feier.

Kontweiler, 6. Mal. Der Verein für Bewegungsspiele hielt am vergangenen Samstagabend im Gasthaus zum „Waldhorn“ seine jährliche Hauptversammlung ab. Anwesend waren ungefähr 50 Prozent der Mitgliederzahl. Vorstand Weber-Sied begrüßte die Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Im darauffolgenden Jahresbericht ist bemerkenswert: Das vergangene Geschäftsjahr war reich an Arbeit, ebenso war das Jahr reich an spielerischer Betätigung. In genauen Zahlen gab der Vorsitzende die gewonnenen und verlorenen Spiele, ebenso die Beteiligungen der einzelnen Spieler bekannt. — Der Kameradschaftsabend im Frühjahr war getragen von edstem Kameradschaftsgeist. Die Pflege der Kameradschaft wird vom Vorsitzenden bei jeder Gelegenheit den Mitgliedern

dringend nahegelegt. Der zweite Juniabend im Januar d. J. war für den Verein ein voller Erfolg. — Der Deutsche Fußballbund hat zu bestehen aufgehört. Sämtliche Fußballsporttreibenden Vereine sind dem Verein für Leibesübungen nunmehr angeschlossen. Derselbe übernimmt auch den Unfallschutz, allerdings nur für diejenigen Spieler, die im Besitze des Reichsbundpasses sind. An einige Spieler konnte noch die DFB-Medaille verliehen werden. — Der von Albert Rißler vorgetragene Kassenbericht zeigte einen befriedigenden Stand. Der Beitrag wird in der gleichen Höhe wie im Vorjahr belassen. Die Kammerarbeiten ergaben in der Vereinskasse keinerlei Veränderung. — Dem Vorsitzenden des Spielerschlichters werden diktorische Vollmachten erteilt. Das Grab des 1894 verstorbenen Spielers Keller wird von dem Verein betreut. In diesem Jahre soll ein Kreuz darauf gesetzt werden, eine Sammlung hierzu ergab den schönen Betrag von 10 RM. — In einem in diesem Sommer geplanten Sportfest sind Einladungen ergangen. Mit einer zahlreichen Beteiligung wird gerechnet.

Loffenauer Brief

Lieber Enztaler!

Daß es regnet und dazwischen hinein mal wieder schneit, daß es einfach nicht recht Frühling werden will, das weißt ihr drüber überm Berg auch. Schnee und ungewohnte Malentfälle habt ihr doch auch aus erster Hand. Der Ausdust solls holen. Wenn man einen Gang durchs Feld macht und die mit einer wahren Blütenfülle überschütteten Apfelbäume betrachtet und sich dabei noch im dicken Wintermantel eingehüllt hat, da jammert's einen. Wenns nicht bald anders werden will, dann haben wir die Äpfel gegessen. Die Birnen sind bei und besser dran. Trocken an der Teufelsmühle können die Äpfel, das Käppel hält sich gleichfalls noch in nassen Dankschleier ein. Loffenau wird jetzt auf einen schönen Mai, dann kann noch alles recht und gut werden. Was ein rechter Bauer ist, der läßt nicht leicht den Kopf hängen.

Beim Gang durchs Dorf treffen wir diesmal auf das alte Wäldchen — ein dicker, unholzföhrer Steinbau, wie man derlei Wäldchen und Wäldchen vor hundert Jahren gebaut hat. Früher besaß Loffenau mehrere solcher Gemeindegäuser. Hier wuschen und bissen die Leute um einen Kreuzer. Die Äsche dagegen gehörte der Gemeinde, die sie nach auswärts verkaufte. Abends herrschte roter Betrieb im alten Wäldchen. Die neugegründete Milchgenossenschaft liefert hierher die Milch ab. Anfanglich gab's viel Staub um diese Einrichtung und heute dürfte so ein mancher herzlich froh sein, daß diese Einrichtung gekommen ist. Kann doch heute der Kuhhalter eine günstige Verwertung seiner Erzeugnisse gleich vom Stall weg haben. Noch sind nicht alle erfaßt — viele wollen immer noch „sehen wie's wird!“. Lassen wir sie noch ein bißel zuhauen — kommen tun sie bestimmt auch noch. Verlaß dich drauf, lieber Leser. Rund 350 Kuhhalter zählt die Gemeinde Loffenau. Unter ihnen befinden sich Bayern, die man von der Ablieferung der Milch von vorneherein entblenden kann (entweder sind sie Selbstverbraucher oder haben ihren Betrieb noch nicht voll wirtschaftlich angelegt). Der neugegründeten Milchgenossenschaft haben sich 42 Mitglieder in wirtschaftlicher Art angeschlossen. Gegenüber liefern im gesamten 130 Kuhhalter ab. 300 Liter ist das Tagesquantum, das hier angeteilt und nach Gernsbach und Koblitz weiterverpackt wird. Gottfried Wabler ist als Geschäftsführer umschiff und auf absolute Reinhaltung des Saufes und der Einrichtungen bedacht. Es ist interessant, mal abends zur Ablieferungzeit sich einzufinden. Milchsauber sind die mächtigen Kannen, die die begehrte Milch zu liefern haben. Nicht ein Tröpfchen geht daneben, wenn umgeschüttet wird. Die Milchanlage, der Waschtisch und die Waschtöpfe sind vorbildlich und gesundheitsfördernd in Schöpfung gehalten. Es macht einem an, frisch von der Quelle weg zu kosten. Und wie die Betriebsanbahnung so überaus geschickt und sauber einrichtet sich abwickelt. Da gibts kein Hasten und Drängen. Und in kürzester Zeit ist das Ablieferungsgeschäft erledigt. Und so geht's Sonn- und Werktagen, morgens und abends. Wer gegen diese Neuerung noch einen Vorwand dagegen hätte, der wäre einmal freundlich eingeladen, sich den Betrieb und sein Arbeiten anzusehen. Da gibts keine Wonn und Aber...

Nach alter Übung erkante der „Liederkreis“ Loffenau die Einwohner in der ersten Maiwoche mit feinen Maikränzen. Maikränder und Frühlingschöre, Vaterlandslieder und Heimatlieder kamen in bekannter flüssiger Art zum Vortrag. Zuerst klangen die Lieder im Oberdorf auf, dann ging's durch die kleinen Straßen. Und wo sich ein freies Plätzchen fand, da wurde mit frohem Sang der kommende Mai begrüßt. Erfreulich wurde festgestellt, daß dem Gefangenen gerade in letzter Zeit eine stattliche Zahl junger Liebfroher Männer zugegangen sind. Loffenau wird es

so bleiben möge. Der Tag der nationalen Arbeit fand bei uns gleichfalls seine schöne Abwicklung. U. a. darf er erwähnt werden, daß die Darbietungen der Schulkinder durch ihre bodenständigen Reigen und ihren hübschen Gesang den höchsten Beifall erzielten. Bürgermeister Reim konnte dem nunmehr 45 Jahre im Dienste der Gemeinde als Holz- und Bauarbeiter Friedrich Braun die König-Karl-Medaille ausshändigen.

Nach der Maifeier gab die Gemeinde für ihre Beamten und Arbeiter eine Betriebsfeier, die in kameradschaftlicher Weise von den Herren Bürgermeister Reim (der sich im „Lamm“ eingekübelt hatte) und dem 1. Beigeordneten Wäldchen (in der „Sonne“) geleitet wurde. Da man hier keine großen Räumlichkeiten zur Verfügung hat, so mußte der Kameradschaftsabend der Gemeinde in zwei Gaststätten gelagert werden. Und damit kommen wir auf einen immer dringlicheren Punkt: Loffenau braucht einen Versammlungsraum (wir wollen nicht gleich Festhalle nennen — auch nicht Dorfhalle). Der bisherige Abendsaal, der immer bereitwillig zur Verfügung stand, kann den heutigen Forderungen nicht mehr genügen. Unter der immer bräunender werdenden Raumnot leiden auch die Veranstaltungen und das kulturelle Leben innerhalb des Dorfes. Die Turner müssen ihre Körperkultur im Freien — und im Winter in einem kleinen Schulsaal abhalten. Für eine Turnhalle wären sie bestimmt dankbar — und ihr Betrieb würde neuen Auftrieb erhalten. Die Sänger vermischen schon lange einen Konzertsaal. Kameradschaftsabend könnten in einem großen Saalraum wertvoller ausgearbeitet werden. Und dann bedenken wir, daß die nationalen Festlichkeiten auch mal schlecht Wetter haben können. Wäldchen haben wir Glück gehabt!

Das wirtschaftliche Moment darf nicht außeracht gelassen werden: bestimmt könnten größere Tagungen, zu denen die Loffenauer häufig nach auswärts wandern müssen, dann auch mal hier abgehalten werden. Treffend ist ja dazu die Antwort gewesen, die man einem Loffenauer gegeben hat, als er fragte: warum kann man denn die Versammlung nicht auch mal in Loffenau abhalten. „Dah' ihr Was?“ ... Wir glauben, daß Loffenau mit seiner stattlichen Einwohnerzahl denn doch immer lange drum herumkommen wird, einen allen Ansprüchen genügenden Versammlungsraum zu schaffen. Halten wir mal alle fest den Daumen, vielleicht könnte es doch noch wahr werden.

Einen hübschen und belebenden Eindruck macht nunmehr der vor drei Jahren angelegte Adolf-Hitler-Bluh am Ortseingang gegen Gernsbach zu. Der Platz ist prächtig angewachsen — die Bäume und die Hecken gedeihen. Die weißen Birkenholzbänke verleihen dem Platz eine gewisse Gemütlichkeit. Die umliegenden Häuser haben durch die Ausgestaltung des Platzes merklich gewonnen. Von hier aus läßt sich auf neuem Weg durchs schöne Jageldtal nach Gernsbach wandern. Auch dieses Wäldchen ist durch sorgsame und umsichtige Handhabung sehr im Werte gestiegen. Wenns auch da einmal verschiedene Meinungen gegeben hat: es ist doch recht geworden.

Es gibt halt überall Menschen, die sich nur

Freiz 6
Es geht gefällig.
Es läßt sich gern mal
für andere. Und freigt er was
dabei, und lang er das, dann
beugt er seiner Mutter ein
Einblicken mit — nie läßt aber
nach ein feines-Padding-Pulver
von Dr. Oetzer natürlich.
Rätungs-
ausgehoben! Preisausgabe!

Ami. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Reutlingen, am Sonntag den 10. d. M. findet anlässlich des Muttertags eine Feier der NS-Frauenchaft in der Turnhalle statt. Besuch wird den Parteigenossen empfohlen.

NSDAP, CO, Schönbögen. Die Mitglieder der Partei und ihrer Gliederungen werden auf den am kommenden Sonntag im „Eden“ laufenden Film „Frisennot“ aufmerksam gemacht und härtester Besuch empfohlen. Zur Nachmittagsvorstellung ermäßigter Eintritt nur im Vorverkauf bei der Ortsgruppe. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betretensorganisations

Gauleitung der NSDAP, NS-Frauenchaft 2/20/34.

Am Muttertag, den 10. Mai 1934, wird die Reichsleiterin Stuttgart nachmittags um 4 Uhr eine Hebertragung aus unterem Lotters gelagert beim „Mutter mit Kind“ in Lotters. In der auch die Gaufräuenchaftsleiterin Frau C. Lind sprechen wird. Wir bitten, alle Mitglieder auf diese Sendung aufmerksam zu machen.

NS-Frauenchaft, CO, Schönbögen. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, halten wir eine Feierstunde zum Muttertag ab. Ich erwarte vollständiges Erscheinen der Mitglieder. Alle Mütter von Schönbögen sind herzlich eingeladen.
Die Frauenchaftsleiterin.

allmählich von der Mühseligkeit eines Unternehmens überzeugen lassen. Auf jeden Fall dürfen wir der heutigen Gemeindevorstellung Dank wissen, daß sie überall da ansetzt, wo man dem Bürger Vorteile verschaffen kann. In sachlicher Weise wird alles nur zum Wohle des Gemeinwohls beraten.

Etwas mager ist die augenblickliche Ausbeute des Baumarktes. Die Wohnnot ist leider auch hier noch nicht behoben. Hoffen wir, daß die abnehmende Lifer der Erwerbslosen weiterhin sinkt, dann erhofft auch das wirtschaftliche Vermögen des Einzelnen.
Sonntagsgruß! Dein Schreiber.

Ermäßigte Eintrittspreise

für Arbeitsmänner in Filmtheatern
Der Präsident der Reichskammer hat eine Anordnung erlassen, die den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes in Uniform bis zum Obertruppführer auswärts die gleichen Eintrittspreise bei dem Besuch von Filmtheatern einräumt, wie sie Reichsdeutschen im Mannschafsdienstgrad bereits zugewilligt worden sind. Demnach sind die Filmtheater berechtigt, auch Arbeitsmännern auf allen Plätzen eine Eintrittsermäßigung bis zu 50 v. H. der normalen Eintrittspreise zu gewähren. Der Mindesteintrittspreis darf nicht weniger als 30 Pf. betragen. Begleitpersonen haben die normalen Eintrittspreise zu zahlen.

Wie wird das Wetter?
Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Die Wetterlage hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Unser Gebiet bleibt auf der Südseite des mit seinem Kern über Finnland liegenden Hochdruckgebietes im Bereich vorwiegend östlicher Winde. Dabei gleitet jedoch in der Höhe südliche Warmluft auf, was zeitweise zu leichter Vermischung Anlaß gibt. Da sich die Druckverteilung über Westeuropa etwas ausgleicht, ist auch die Gewitterneigung infolge gleichzeitiger Erwärmung der höheren Atmosphäre im Abnehmen.



Vorausgesetzte Witterung: Vorwiegend östliche Winde, zeitweise etwas bewölkt, aber immer noch vielfach aufsteigend, womit höchstens vereinzelt etwas gewittert.

Verursachung von Bränden durch zündelnde Kinder

Es besteht Veranlassung, an Eltern und Personen, deren Obhut Kinder anvertraut sind, die eindringliche Mahnung zu richten, dafür zu sorgen, daß Zündhölzer und besonders feuergefährliche Stoffe wie Spielzeug und dergl. nicht vor schriftsmäßig herumliegen oder stehen und daß Kinder nicht ohne Aufsicht, zumal auf dem Land während der Feldarbeiten, alleingelassen werden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Brandgeschädigten von der Gebäudebrandversicherung eine Entschädigung nicht gewährt wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben, und daß eine grobe Fahrlässigkeit auch in der Unterlassung genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gefährlicher Vernachlässigung der Zündhölzer und der besonders feuergefährlichen Stoffe gefunden werden kann.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, Vorstehendes in wirksamer Weise bekannt zu geben.

Neuenbürg, 4. Mai 1936.

Oberamt: Cemp.

Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Karl Silberstein, Weggers und Gastwirts in Neuenbürg wird zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussprotokoll der Schlussfrist bestimmt auf

Dienstag, 26. Mai 1936, nachmittags 3 Uhr.

Neuenbürg, den 29. April 1936.

In diesem Verfahren sind bei der Schlussverteilung folgende Forderungen zu berücksichtigen: a) bevorrechtigte RM. 467,28, b) unbedingte RM. 9102,92, vorhandene Masse RM. 1185,30; davon gehen nach die Kosten ab.

Neuenbürg, den 31. März 1936.

Rechtsanwalt Dr. Grieb

Stadt Willbad.

Schutz von Personen gegen Hunde.

Es besteht Anlaß, auf folgende Vorschriften hinzuweisen:

- 1) frei umherlaufende Hunde müssen ein Halsband mit Namenszettel des Besitzers tragen;
- 2) verboten ist, Hunde zur Nachtzeit außerhalb der Wohnung oder des geschlossenen Hofraums frei laufen zu lassen;
- 3) außerhalb der Wohnung oder anderer umschlossener Vertikalitäten zu denen Fremde kein Zutrittsrecht haben, müssen rauffällige oder bissige Hunde aller Rassen mit einem das Belohnen sicher verhinrenden Maulkorb versehen sein. Das Gleiche gilt auch für nicht rauffällige oder bissige Hunde der größeren Rassen und ihrer Abarten Bernhardiner, Leonberger, Neufundländer, Doggen, Rottweiler, Schäferhunde, sind solche Hunde bissig oder rauffällig so müssen sie auf der Straße dazuhin an der Leine geführt werden;
- 4) Gegen grundloses Anbellen oder Verfolgen von Menschen, Fahrzeugen oder Tieren durch Hunde sind die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen.

Der Bürgermeister.

Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

für Kleider, Mäntel und Kostüme

in Wollgeorgette
Noppengeorgette
Clocqué in Wolle und Seide
Mattcrepp usw.

in großer Auswahl u. niederen Preisen

Carl Scheu

Pforzheim

Westliche 16



NS-Frauenchaft Willbad

veranstaltet dieses Jahr, vielfachen Wünschen aus Mütterkreisen nachkommend, ihre

Muttertags-Feier

schon am **Samstag den 9. Mai, abends 8 Uhr**, in der Turnhalle. Alle Mütter Willbads werden, nur auf diesem Wege, zur Teilnahme an der Feier herzlich eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Kinder haben keinen Zutritt.

Die NS-Frauenchaft Willbad.

An die Einwohner von Neuenbürg!

In den nächsten Tagen kommt ein Vertreter der Blindenwerkstätte und nimmt Bestellungen auf

Besen, Bürstenwaren, Fahmaten und Blocker entgegen. Die Einwohner werden gebeten, daß jeder etwas bestellt, um so den blinden Volksgenossen Arbeit und Licht zu geben. Die Blinden sagen ihnen herzgl. Dank.

Blinden-Arbeitshilfe.

Herrnalt.

Schöne, sommerliche

2 Zimmer-Wohnung

auf 1. Juni zu vermieten.

Pfeiffer, Waldstraße.

Dobel.

Saarkuh samt Kalb

auch unter einer 28 Wochen tägl. in die Waage.

Karl Kraft, Schneiderstr.

Zuverläss. Person

für dortige Bezirksämter als Generalvertr. ges. Hoh. Dauer-vert. Beruf gl. Kostenfr. Einlg.

Gehring & Co., G.m.b.H.
Unkel/Rhein 3035

Die neuen Tapeten

für Ihre Wohnung kaufen Sie billig vom

Tapeten-Schweizer

Pforzheim, Herrmann-Str. 2, neben Ufa.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter und Großmutter
Frau Luise Schuon, geb. Bohnenberger
Bürgermeisters-Witwe
wurde heute früh in die ewige Heimat abgerufen. Dies teilen wir Freunden und teilnehmenden Bekannten hierdurch mit.
In tiefer Trauer:
Luise Hoffmann Wtw., geb. Schuon.
Marie Trinkner Wtw., geb. Schuon.
Fritz Schuon und Frau Klara, geb. Mangold.
Johanna Schuon
und Enkelkinder.
Wildbad / Saarbrücken / Neu-Ulm, 7. Mai 1936.
Beerdigung Samstag nachmittag 1/3 Uhr auf dem Waldfriedhof.

D. D. A. C.
Heute ab 8 Uhr
"Bären". — Der
techn. Reisebüro
gibt Auskunft über
alle motortechnischen Fragen.
Vetter.

Herrnalt.
Zwei freundliche
möbl. Zimmer
entl. 2 Zimmer-Wohnung in Herrnalt oder unmittelbarer Nähe von Kaufmann, der meistens geschäftlich abwesend ist, per sofort gesucht. Angebote unter
H. W., Karlsruhe,
hauptpostlagernd.

Neuenbürg.
Eine schöne, große, freundliche
2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör
auf 15. Juni oder 1. Juli zu vermieten.
Schüler & „Felsenheiler“.
Wildbad.
Habe zu verkaufen
drei Bienenvölker
bab. Mag. ohne Kosten und ein Zuchtstöckchen.
Adolf Blumenthal, Willbad,
Telefon 264.

Deutsches Rotes Kreuz
Sanitätskolonne Neuenbürg
Am Sonntag den 10. Mai 1936 findet in der Gegend von Schwann—Arnbach—Gräfenhausen eine
Hauptübung der Sanitätskolonne
statt. Sie beginnt etwa um 1/8 Uhr morgens. Die Bevölkerung ist zur Befähigung hiermit eingeladen. Ich bitte die Bevölkerung, den Wünschen der Sanitätszugführer entgegen zu kommen und dieselben nach Möglichkeit zu unterstützen. Die persönlich geladenen Gäfte bitte ich, dies als endgültige Nachricht zu betrachten.
Der Kolonnenführer.

Dakann
man sich im Boden spiegeln
Einschichtiges Urteilstoff
jede Hausreinigung
schneut und leuchtet wer-
den die Böden blitz-
blank durch
Seifix
Dose ca. 1 Pfd. RM. 0,75
A-220 2 1/2 1,40
Seifix überall erhältlich überall auch in...
1592

Wander- und Sportkleidung
ist unsere Spezialität!
Wir bieten Ihnen ganz große Auswahl:
Sport-Anzüge — Kombinationen
Sport- und Regen-Mäntel
Teachten-Ledehosen und Tanker
Pullover — Sport-Hemden usw.
Möser
LEOPOLDSTR.—PFORZHEIM
an der wichtigen Ecke
kleidet den Herrn von Kopf bis Fuß

Gartenmöbel, Wolf-
Geräte, Schläuche,
Rasenspringer-
Amaturen
Katalog auf Anfrage
Carl Stieess der Eisenhändler Pforzheim
Metzger-Strasse 5.

Sie brauchen jetzt
neue Gardinen
Wir bieten Ihnen größte Auswahl und geschmackvolle Anfertigung in unserer Gardinenschau.
Kaufen Sie nicht, bevor Sie nicht bei uns waren
In Bettstellen, Matratzen, Steppdecken, Federbetten
sind wir bekannt leistungs-fähig.
Betten- und Gardinenhaus Kressel
Pforzheim Westliche 15 :: Ecke Scheuenerstraße

Geprobter Here
37 Jahre alt, engl., möchte mit einfachem Fahren bekannt werden zwecks Heirat.
Angebote an H. R. 100 post-lagernd Pforzheim.
Zu kaufen gesucht
ein guterhaltener
Kinderkoffenwagen
Angebote an die Geschäftsstelle des „Enzlers“.

Birkenfeld — Schömburg.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag den 9. Mai 1936 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Löwen“ in Schömburg freudl. einzuladen.
Erwin Fix Klara Federmann
Birkenfeld-Schömburg. Schömburg.
Kirchgang 1 Uhr in Schömburg.
Fahrgelegenheit mit Omnibus ab Birkenfeld (Hindenburgplatz) ab 11 Uhr und ab 16 Uhr.

Feldrennach — Langenalt.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 10. Mai 1936 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasth. z. Ochsen in Feldrennach freudl. einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Gotthilf Riegsinger. Marie Rui.
Feldrennach. Langenalt.
Kirchgang 1/11 Uhr in Feldrennach.

Schwann — Dennach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 10. Mai 1936 im Gasthaus zum „Adler“ in Schwann stattfindenden
Hochzeits-Feier
freudlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Karl Höschel
Sohn des Gipsermeisters Adolf Höschel, Schwann.
Emma Gall
Tochter des Sägers Gottlob Gall in Dennach.
Kirchgang 1/11 Uhr in Schwann.

Obernhäusen — Gräfenhausen.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Sonntag den 10. Mai 1936 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zur „Linde“ in Obernhäusen freudlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Fritz Wollinger
Sohn des + Wilhelm Wollinger, Metzgers in Obernhäusen.
Mina Schönthaler
Tochter des Emil Schönthaler, Landwirts in Gräfenhausen.
Kirchgang 11 Uhr in Gräfenhausen.

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben.
Christian Genble, Fahrzeughaus, Neuenbürg
Bahnhofstraße Nr. 19 ii Telefon 377



Schwäbische Chronik

Wie sich am Mittwoch Ortsbauernfuhrer Holz- müller von Biegelbach mit seinem Per- sonenkraftwagen auf dem Heimweg vom Biber- acher Markt befand, ereignete sich bei Unteressen- dorf, O.A. Waldsee, ein schwerer Verkehrsunfall. Auf ungeklärte Weise fuhr er zuerst an den rechten und dann an den linken Stoenrand, wobei der Wagen zweimal überschlagen wurde. Seine beifahrernde Mutter und eine Ver- wandte wurden zum offenen Wagen hinaus- geschleudert und erlitten erhebliche Ver- letzungen. Der Fahrer selbst kam mit ge- ringen Verletzungen davon.

Ein 35 Jahre alter Landwirt in Aldingen am Neckar hatte noch Rtee geholt, als sein junges Pferd scheute und durchging. Dabei kam der Mann unter den Wagen und erlitt in neue Verletzungen und am Bein, so daß seine Überführung ins Kreiskrankenhaus notwendig war.

Weiden, O.A. Sulz, 7. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Mittwoch ereignete sich hier ein gräßlicher Unfall, dem ein Men- schenleben zum Opfer gefallen ist. Beim Landhaushof stieß ein Motorrad, auf dem außer dem Führer noch ein Beifahrer saß, mit einem Viehlastwagen von Eadendorf zusammen. Der 25 Jahre alte Motorradfahrer Otto Straub von Tutt- lingen, wohnhaft in Weiden, erlitt hierbei schreckliche Verletzungen. Der Griff der Wagenlast des Lastwagens drang dem Angeklagten in den Kopf, außerdem erlitt er noch weitere Verletzungen und starken Blutverlust. Sofort wurde der Verunglückte nach der Tübinger Klinik verbracht, wo er aber seinen schweren Verletzungen er- lag. Sein zukunftsiger Schwiegervater, der 68 Jahre alte Matth. Heinzelman n. der auf dem Sojussti lag, erlitt eine starke Ge- hirnerschuttung und wurde in bewußtlosem Zustand mit einem Auto ins Bezirkskranken- haus Sulz verbracht.

Kornweheim, 7. Mai. (Gedachnis- mal für Philipp Matthäus Gahn.) Am kommenden Sonntag wird an der „Dorf- kirche“ das Gedächtnis mal für Ph. M. Gahn enthält werden, der hier Pfarrer war und der durch seine Urwerke wie durch seine reife schriftstellerische Tätigkeit weit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus be- kannt geworden ist. Als junger Bilar hat er den Gedanken gefaßt, den Lauf der Geschichte in einem mechanischen Urwerk darzustellen. Er hat die Aufmerksamkeit des Herzogs Karl Eugen gefunden, der ihn auch als Pfarrer schätzte. Nach hohe Geistes, wie Goethe und Kantar waren damals Gate im hiesigen Pfarrhaus. Gahn ist in Echterdingen ge- storben. Das Gedächtnis mal ist ein Werk des Eilendburger Bildhauers Hellmut Urig. Es ist ein Relief mit früherer Gestaltung und Gestaltung des Gahnischen Charakterkopfes. Das Bild ruht auf einem Fries, in dem mit jarten Linien einige Bilder aus dem Wirken Gahns geschnitten sind, den Meister als Prediger, als Zeichner, als Schriftsteller und als Historiker darstellend.

Stuttgart, 7. Mai. (Funktorte der HJ Lagen.) Am 9. und 10. Mai d. J. lagen zum erstmaligen die Funktorte und Jungmature in der wartl. HJ in Stutt- gart. Die Tagung bezieht durch Aufstellen

von Richtlinien und Abhalten lehrreicher Referate eine einheitliche Zusammenarbeit zwischen all den im Gebiet 20 mit Funktechnik beschäftigten Kameraden zu gewährleisten. Vorträge mahabender Personalitaten der Reichsjugendfuhrung, der Partei und Mit- gliedern des N.S.D., wechseln mit inter- essanten Besichtigungen und Vorführungen ab, so daß die Tagung jedem Teilnehmer ein Erlebnis sein wird. Durch Unterstützung zahlreicher einheimischer Radio-Firmen ist es möglich geworden, der Tagung einen ent- sprechenden Rahmen zu geben.

Kalen, 7. Mai. (22 Prozent Umlage.) In den gestrigen Beratungen des Burgermei- sters mit den Ratsherren wurde der Haus- haltplan 1938 verabschiedet. Die Gemeindefinanzlage wurde um 2 Prozent (von 24 Prozent auf 22 Prozent) gesenkt. Die Senkung der Bürgersteuer von 800 Pro- zent auf 500 Prozent des Landesfuges blieb be- stätigt. Die Zinsfuge für städtische Baudar- lehen, die 925 000 RM. betragen, konnten von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt werden, wovon je 1/4 Prozent auf die Wartl. Zinsen- zentrale und auf die Stadt entfällt. Die Ge- meindefinanz ging von 2 061 534 RM. auf 1 901 497 RM., also um 160 037 RM. zu- rück (Einkommenssteu 68 530 RM.). Die Lage der Technischen Werke ist durchaus befriedigend. Die Wohlfahrtskassen der Stadt verringerten sich in der offenen Furjorge von 21 749 RM. auf 13 248 RM. zum 31. März d. J.

Friedrichshafen, 7. Mai. (Traufliefer

Tod eines Schüler.) Der 15 Jahre alte Sohn Viktor des Hauptlehrers Ruh- baumer aus Mariabrunn, der das hiesige Realgymnasium besuchte, war vor etwa zehn Tagen beim Spiel mit Kameraden während der Freizeit auf dem Flur des Schulgebäudes ausgeglichen und beim Sturz auf einen durch eine Mae verdeckten Kleiderhaken gefallen. Durch die dabei zerbrochenen Augengläser er- litt er oberhalb und unterhalb eines Auges Schnittwunden. Da die Verletzung je- doch als nicht gefahlich anzusehen war, wurde die Wunde sachgemäß verbunden, so daß der Schüler am Unterricht weiterhin teilnehmen konnte. Bis er dann nach Hause kam, war das Auge so angeschwollen, daß er ins Karl-Olga-Krankenhaus ubergefahrt wurde. Hier verstarb er sofort, daß mittler- weile eine schlimme Infektion eingetreten war. Gleichzeitig stellte sich heftiges Fieber ein und das Auge müßte entfernt werden, nachdem die Infektion auf das Ge- sicht übergreifen hatte. Trotz aller kräftiger Bemühungen war es nicht mehr möglich, den unglücklichen Schüler am Leben zu erhalten. Am Mittwoch nachmittag ist er nach schmerz- vollem Krankenlager verschieden.

Ein Skelett im Federseeemoor

Buchau, 6. Mai. In der vergangenen Woche stieß nach dem der R.E.-Presse angefohlenen „Buchauer Tagblatt“ der Bauer Josef Reu- ter von Alteshausen in den Federsee- wiesen, nördlich der Straße Alteshausen - Seefeld, beim Torfabbau auf ein voll-

kandiges menschliches Skelett. Der Fund lag unter einer völlig ungeschut- teten, etwa ein Meter mächtigen Torfschicht auf dem Schlammgrund („Seeletten“) des alten Sees. Befunde irgendwelcher Art, z. B. eine Waffe oder Geräte, kamen trotz eifriger Suchens nicht zu Tage. Der Schädel wurde entnom- men, der Rest des Skeletts in dem Fundloch belassen und beim Einräumen des Ausflusses wieder mit Fächeln und herbeigeführtem Boden wardet.

Eine „Kaffeefahrt“ nach Maulbronn

Stuttgart, 7. Mai

Bei herrlichem Maiwetter — Wachwetter würde der Bauer sagen, da hin und wieder ein sanfter Gewitterregen auf die blühenden Blumen niederging — machten sich am Mit- twoch mittag mehr als 1000 Stuttgarter Frauen, dem Ruf des Reichsbahnver- kehrsamts folgend, auf zur Reise „Kaffe- fahrt“ nach Maulbronn. Die Reise durch den sonnigen Maienag galt natürlich nicht nur dem Kaffee, sondern dem her- lichen Kloster Maulbronn, diesem schönen Kleinod unseres Schwabenlandes.

Eine Musikkapelle holte die Kaffeefahrer am Bahnhof ab und geleitete sie zum Kloster- hof, wo sie von Bürgermeister Rie zle mit einer launigen Ansprache begrüßt wurden. Er dankte besonders Reichsbahnober- inspektor Bock. Dieser sprach seinerseits dem Bürgermeister und der Stadtgemeinde den Dank der Teilnehmer für den herzlichen Empfang aus. In einzelnen Gruppen besich- tigten dann die Teilnehmer die Kloster- anlagen und die Klosterkirche. Nach ver- gingen dann die Stunden des Nachmittags bei gutem Kaffee und Kuchen, bei wiltlicher Unterhaltung zum Teil durch den Humo- risten Toni Keller, dahin. Am Abend erstre- ueten die Seminaristen und BM.-Radel die Stuttgarter Gate mit allerlei lustigen Dar- bietungen, mit Gesang und Musik.

Friedrichshafen-Los Angeles in drei Tagen!

Neuhort, 7. Mai

Dr. James Kimball, der allen Ozean- fliegern bekannte Meteorologe der Neuhorter Wetterwarte, hat mit der Ausendung der Wetterberichte begonnen, die minde- stens zweimal täglich dem LZ „Hinden- burg“ durch Funkpruch übermittelt wer- den. Die Verwaltung der „American Air Line“ traf Anstalten für einen Flugende- verkehr zwischen Neuhort und Latefurt für Fahrgate, Post und Guter des LZ „Hin- denburg“. Um einen neuen Welt- rekord auf der Strecke Deutschland-Rue des Stillen Ozeans aufzustellen, geht sofort nach der Ankunft des „Hindenburg“ für die Fahrgate ein Flugzeug des amerikanischen transkontinentalen Verkehrs von Latefurt ab. Die Luftbehorden rechnen damit, daß die Flugzeit von Friedrichshafen bis Los Angeles (Kalifornien) auf diese Weise hoch- stens drei Tage betragen wird.

Die Ankunft des Luftschiffes wird der amerikanischen Öffentlichkeit von dem be- rühmten amerikanischen Kriegsfleger und Rekordflieger Kapitän Ridenbader, der dem LZ „Hindenburg“ eine Strecke weit entgegen- fliegen wird, vom Flugzeug aus durch Rund- funkubertragung beschrieben.

Nehmt Rückficht auf die Landschaft!

Vom Wartl. Landesbeauftragten für Naturschutz, Professor Schwentel, wird uns geschrieben: Es kommt immer wieder vor, daß Boden- endhauer, Unterkunftsstatlen, Schuppen und dergleichen ohne behördliche (baupolizeiliche) Genehmigung in freier Landschaft erstellt werden und deshalb den Behörden Anlaß zum Einschreiten geben. Die Beteiligten be- haupten dann nicht selten, nicht gewußt zu haben, daß sie nicht ohne eine solche Geneh- migung bauen dürfen. Nichtswissen schut aber vor Strafe nicht und auch nicht vor der Auflage, unter Umständen ein unerlaubter- weise erstelltes Bauwerk wieder abtragen zu müssen.

Die Wartl. Landesstelle für Naturschutz macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nach der Aenderung der Bauordnung vom 15. Dezember 1933 — Art. 1a — außerhalb des Ortsbezuges und, soweit kein solcher besteht, außerhalb eines geschlossenen Wohn- bezirks die Errichtung von Bauten nur zu- lässig ist, wenn weder polizeiliche Bedenken irgendwelcher Art noch Rückfichten auf ein Orts- oder Landschaftsbild entgegenstehen. — Gebäude, die sich zu dauerndem Wohnen eignen, sind in diesen Ausenbezirken außer- dem nur zulässig, wenn sie Bestandteile eines Land- oder forstwirtschaftlichen oder gart- nerischen Betriebes oder eines ortsgebunde- nen, gewerblichen Betriebes bilden.

Nach Art. 98/1 der Bauordnung müssen sich Neubauten und Bauveranderungen in ihre Anordnung und in das Orts- und Land- schaftsbild einfügen und müssen schonheitsful-

betriedigen. Iont müssen sie von der bau- polizeibehode untersucht werden. Wird ein eigenartiges Strohen-, Orts- oder Land- schaftsbild durch ein Bauvorhaben berut, so ist der Staatlich bestellte Kunstverständige zu hören, im Fall der Landschaft die Wartl. Landesstelle für Naturschutz.

Die Bestimmungen der erwähnten Art. 1a und 98 BauO. gelten selbstverständlich auch für die sog. unbedeutenden und daher bau- polizeilich nicht genehmigungspflichtigen Bau- ten; d. h. auch diese dürfen mit den Bestim- mungen des Gesetzes nicht in Widerspruch stehen, insbesondere das Landschaftsbild nicht verunklaren. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß als Bauten im Sinne der BauO., z. B. auch Grundstuckseinfriedigungen zu betrachten sind. Es empfiehlt sich daher vorstatthalber auch solche unbedeutende Bauvorhaben vor Anagnriffnahme der Bau- polizeibehode vorzulegen. Inwiderhandlungen sind nach Art. 120 (2) in der neuen Fas- sung der Bauordnung strafbar. Auch kann nötigenfalls die Aenderung des Bauwerks oder seine völlige Abtragung von der Bau- polizeibehode verlangt werden.

Außer der wartl. Bauordnung verpflichtet neuerdings aber auch das Reichsnaturschutz- gesetz zu einer größeren Ruckfichtnahme auf die Landschaft als bisher. Das Gesetz schreibt vor: „Auch dem ärmsten Volksgenossen seinen Anteil an deutscher Naturschönheit zu sichern“. § 5 des Gesetzes schut das Landschaftsbild vor verunstaltenden Eingriffen und § 19 (2) orkattet, daß Natur schädigende oder den Naturgenuß beeinträchtigende „Aenderungen“ von der Landschaft fernzuhalten.

Die Heimatsucher

ein Auswandererroman von OTFRID v. HANSTEIN

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das hat er nicht so...“
„Ich will es hoffen, sonst könnte ich euch nicht helfen.“
„Hans Caspar!“

„Nennst du mich nicht. Ich kann ja den Vater verstehen. Ich reite Don Edmondo nach, ich muß ihn sprechen. La die Eltern allein, es ist jetzt besser so. Vater ist innerlich vollkommen gebrochen; seine Haltung ist nur Fassade. Wenn Don Edmondo weg ist, wird er auch auerlich zu- sammenbrechen. Vielleicht, daß ich von Don Edmondo doch doch etwas erreiche...“

Damit verabschiedete sich der Bruder von Eva Maria, holte sich ein Pferd, um auf den Camp hinauszureiten, hinter Don Edmondo drein.

Er brauchte sein Pferd nicht lange abzuhaken in dieser sengenden Glut; denn schon einige hundert Meter hinter dem Haus kam ihm Don Edmondo entgegen. Hans Caspar ritt näher und lastete seinen Hut, nannte seinen Namen und stellte sich als Sohn des Holtermann vor.

Sofort versunkerte sich der Blick des Farmers; er hielt und sprang vom Pferde; der junge Mann folgte seinem Beispiel.

„Don Edmondo, bitte, haben Sie einen Augenblick Zeit für mich?“

„Sie kommen wegen der Farm? Was zu besprechen war, habe ich mit ihrem Vater besprochen. Ich wagte nicht, was ich darüber hinaus mit Ihnen zu verhandeln hätte.“

„Recht vielversprechend war dieser Empfang nun ja ge- rade nicht. Aber der Junge ließ sich nicht abweisen.“

„Und wenn ich Sie dennoch um eine kurze Aussprache bitte?“

Wieder ein präsender Blick, dieser junge Mann mit den klahleren klaren Augen, der festen Sprache, gefiel ihm langsam.

„Reinnetwegen, kommen Sie dort in das Lagerhaus.“

Sie fanden jetzt in einem langen, leeren Schuppen, aus dem der betrügerische Majordomo die Baumwolle fort- geschafft hatte.

„Also, was wollen Sie?“
„Sie wissen, daß mein Vater betrogen worden ist.“
Der Spanier fuhr auf:

„Ihr Vater ist ein Gringo, ein ausgewachsener Gringo. Den Schaden habe ich davon. Ich bin betrogen! Meine schöne Hacienda ist in den paar Monaten heruntergewirt- schaftet. Was nagt es mir, wenn Ihr Vater mir das ge- stolzene Geld zurugibt.“

Hans Caspar hatte sich in seiner ganzen Länge auf- gerichtet.

„Ich muß Sie bitten, meinen Vater nicht zu beschimpfen. Wenn man uns schon die Farm nimmt, aber unsere Ehre soll man uns lassen.“

„Und ich verbitte mir Ihren Ton. Was wollen Sie überhaupt von mir, mit Ihnen habe ich nichts zu schaffen.“
„Nur eine Frage: Sie werden uns jetzt von der Ha- zienda jagen?“

„Soll ich sie vielleicht Ihrem Vater schenken? Er hat sie von meinem Verwalter gekauft, ohne zu prasen, ohne die Regierung zu benachrichtigen. Er war ein Gringo, ich sage es noch einmal.“

Hans Caspar sah den Farmer fest an und sagte ernst:

„Dann sind Sie mitschuld, Senor. Wenn Sie Ihre Be- setzung monatelang einem Manne überlassen, von dem Sie nicht wußten, ob er ein anständiger Mensch ist.“

Einen Augenblick starrte der Farmer. Da hatte der jung- Mensch eigentlich recht.

„Ich konnte nicht ahnen, daß er so ein Betrüger war. Man fällt eben immer mal rein.“

„Sehen Sie, so ist es auch meinem Vater ergangen.“
Da hatte er wieder recht.

„Mein Vater konnte das auch nicht ahnen, als er hier- herkam. Ich weiß sehr gut, daß mein Vater in Deutschland ein sehr guter Landwirt war, hier aber der Aufgabe nicht gewachsen ist.“

„Also!“
Hans Caspar trat dicht an den Farmer heran.

„Senor, ich habe immer gehört, daß gerade der Argenti- nauer von Hans aus grogala ist und dem Deutschen gern entgegenkommt.“

Etwas Besseres hätte Hans Caspar gar nicht sagen können. Aber trotzdem erwiderte Don Edmondo zugespitzt:

„Das heißt, ich soll Ihnen Geld geben?“
„Ganz gewiß nicht. Ein Deutscher bettelt nicht.“
„Das senst?“

„Ich war nicht umsonst Monate hier im Camp, ich habe viel gelernt, habe mich umgesehen.“

Der Farmer blickte forschend in das Gesicht des jungen Mannes.

„Da soll ich Sie gleich als Majordomo einstellen?“
„Nein, das auch nicht.“

„Nun bin ich wirklich neugierig.“
„Sie haben zweitausend Hektar —“
„Es sind sogar mehr.“

„Davon sind weite Flae, sogar solche mit gutem Boden, gar nicht mal weit von der Hacienda, unbearbeitet.“

„Stimmt.“
„Wenn Sie uns davon zehn Hektar überlassen würden?“

Don Verbenas sah beglulich auf einer Rue und blin- zelte lächelnd zu Hans Caspar hinauf.

„Da wollen Sie eine Baumwollplantage anlegen, was? Mollen Millionär werden.“

(Fortsetzung folgt.)





Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

Muttertag

Nächsten Sonntag ist Muttertag. Wir wollen alle an diesem Tage vor unsere Mütter hinstreten und ihnen in tiefer Liebe in die Augen sehen, um ihnen aufrichtig von Herzen zu danken. Wieviel Opfer und Liebestaten haben uns die Mütter schon gebracht, oft unter eigenen Entbehrungen. Es muß uns allen eine tiefinnerste Herzensangelegenheit sein, der Mutter diese Liebe gleichermaßen zu entgegen, indem wir allen Kummer möglichst von ihr fernhalten, ihr in allen Dingen hilfsbereit zur Seite stehen und nie mürrisch und lieblos gegen sie sind.

Als Wimpf, Hitlerjunge oder Hitlermädels wollen wir beweisen, wie sehr gerade die nationalsozialistische Weltanschauung und die deutsche Mutter und die Heiligkeit des Mutes hoch verehren gelernt. Wir können der Mutter so mancherlei schenken. Sei es Selbstgefertigkeit, mit Erspartem, Erworbenem (der Vater wird hoffentlich auch ein bißchen ausbilden), immer aber wird das Mutterherz am meisten beglückt, wenn wir ihm unsere Liebe schenken. bpr.

Wir vom Jungvolk!

Ich meine immer, ich sei erst seit ich beim Jungvolk bin, ein richtiger Junge geworden. Wie war's denn vorher? Da haben wir, das bin ich und die andern Buben von meinem Viertel, eben im Hof oder auf der Straße Fußball, Versteckes oder Räuber gespielt. Und dabei haben wir uns meistens geschimpft und verbanen, weil jeder Anführer sein wollte. Sonntags da sind wir auf irgendeinen Fußballplatz und haben zugeschaut, stundenlang. Und jetzt ist es anders, und alle, die noch nicht dabei sind, tun mir richtig leid.

Ich bin also beim Jungvolk. Ich bin sehr stolz darauf. Denn da sind bloß keine Kerle dabei, für Watschlappen ist es nichts. Die können wir nicht brauchen, bei uns wird was geleistet. Wenn wir auf Fahrt gehen, können wir uns ja das Wetter nicht ansuchen. Da heißt es Hitze und Kälte, Nässe und Wind ertragen, da muß man marschieren können und darf auch mal Schrammen und Beulen nicht scheuen. Aber gerade das macht uns Spaß. Wir erleben doch was. Wir kommen raus in den Wald, sehen Bäume, Seen, Berge. Oder wir liegen still im Moos und beobachten Rehe, Vögel, die Welt. Ein anderes Mal schlagen wir ein Lager auf, laden natürlich ab (da schmeckt's großartig!), sitzen dann um die Glut und singen unsere alten Lieder von Helden und Kämpfen.

Wald liegen wir still im Zeit, nur der Bogen geht wachsam auf und ab. Da gehört schon was dazu, in finsterner Nacht allein Wache zu halten! Am Morgen wird gebadet und dann gibt's ein großes Kampfspiel, das der Wald von wildem Geschrei und unseren Lieder hallt. Die Führer befehlen uns nicht nur, sondern raufen feste mit, helfen und raten, wo es nötig ist. Grad so wie große Brüder, die es gut meinen mit uns. Ueberhaupt, das ist wohl das Feinste, daß wir alle so gute Kameraden sind, alles gemeinsam haben, teilen und tun, ob des einen Vater viel verdient oder des anderen wenig.

Ganz pfundig sind unsere Heimabende. Da machen wir feine Sachen, wie Tischkampfs, Schinkenkopfen oder Spiele. Dann lernen wir auch, was wir brauchen können: Kartenlesen, Sprechspiele; wir lassen uns etwas von der Heimat und ihrer Geschichte erzählen, singen zartliche Lieder, besprechen die nächste Fahrt, spielen ein lustiges Stück; es ist eben etwas los. Und immer sind wir zusammen, gehen miteinander durch die und dann, stehen im gleichen Schritt durchs Land.

Die Wimpfen-Probier
Jahrgänger! Du bist nun auch beim Jungvolk, hast Braunehemd, kräftige Wimpfenhose, ein lebrnes Koppel u. machst Deinen Probendienst. Deine Wimpfenprobe, die Du im ersten Jahr ablegen mußt, gibt Dir Gelegenheit, zu zeigen, ob Du gesund und froh einfache Leistungen erfüllen kannst, aber auch zu lernen, was das deutsche Jungvolk und das deutsche Vaterland von Dir fordern: ein deutscher Junge, hart an Leib und Seele zu werden.

An unsere Neuen im Jungvolk!

Ein Jungvolkführer spricht zu den angehenden Wimpfen

Mein lieber Wimpf!

Du bist nun auch in das Jungvolk eingetreten. Ich bin bald 3 Jahre dabei und habe schon mancherlei erlebt. Unsere Sommerlager werden Dich schon zurecht biegen, na, und überhaupt: Es hat jetzt aufgehört, der Mutter am Schürzenband zu hängen. Du

längst Dich jetzt nicht mehr hinter Deiner großen Schwester verstecken, wenn Du Angst hast, denn Du bist jetzt kein Kind mehr. Du mußt jetzt um Deinen Schulterriemen kämpfen und mit Deinen Kameraden Hitze und Kälte ertragen und dabei hart werden.

Es wird Dir ja vieles neu sein, das Marschieren und die Uniform. Aber darauf hast Du Dich gewiß schon gefreut. Junge, das Einzige, was ich Dir sagen kann: Sei bloß nicht schlapp! Ein Jungvolk.

Das mußt Du können:

60 Meter-Lauf in 12 Sekunden,

Dies war auch ein Kameradschaftsdienst

Sie kannten sich jetzt schon seit mehreren Wochen. Klingenthal war neu zur Schule gekommen und bot in der Klasse ein recht bescheidenes Bild, zurückgezogen und friedfertig. Karl-Heinz dagegen, Stammsführer des Ortes und geistiger Anführer eben derselben Klasse, konnte mit dem Neuen zu keinem rechten Verhältnis kommen und es lag ihm auch nicht daran. Er hatte bescheiden-schüchterne Leute nie leiden gemocht. Anders allerdings wurde es, als sich die Schüchternheit Klingenthals als offensichtliche Abneigung herausstellte. Es war ein seltsames Gefühl für die Klasse, in ihrer Mitte jemanden zu haben, dessen Zurückhaltung sich als bewußte Isolierung bewies. Noch schlimmer wurde es, als sich zeigte, daß die Abneigung von der Klasse ihren politischen Beweggrund hatte. Klingenthal stand der HJ. in scharfer Ablehnung gegenüber.

Seitdem war es gänzlich aus. Hatte man zuerst erzwungen, dieses gänzlich unkameradschaftliche Verhalten sozusagen handgreiflich zu beantworten, so war es Karl-Heinz selber, der einen derartigen Plan mitteilend belächelte.

Klingenthal war die Erregtheit in der Klasse nicht verborgen geblieben. Er wußte sich jedoch schuldlos und glaubte unabelhäftig zu handeln, wenn er sich um nichts kümmerte und „seine Pflicht“ tat, das heißt, er arbeitete. blieb kühl bis ins Herz hinein, in seinem blauen Gesicht standen ruhig, manchmal lächelnde Augen, und nie hatte man ihn anders als in jeder seiner selbstüber gesehen.

Kameraden hatte er keine, Freunde noch weniger, er schien auch kein Verlangen danach zu haben. Schon so unterschied er sich von der Klasse weitgehend, die in gemeinsamen Stunden auf Sportplätzen, Ausflügen, Ausmärschen oder auch bei gemeinsamen Streichen zu einer einzigartigen Kameradschaft geworden war.

Nicht wahr, es kommt bei einer einigermaßen normalen und gesunden Klasse vor, daß in kleinen, harmlosen Späßen die Schulpfäre belebend unterbrochen wird? Manchmal geht dies sogar auf Kosten eines Lehrers, und in den meisten Fällen besteht überall das nötige Verständnis, einen solchen Streich in der richtigen Weise aufzufassen.

Klingenthal jedoch hielt sich weit abseits von solchen lästigen Dingen. Karl-Heinz sah ihm mit gewissem Interesse zu. Es schien ihm, als seien Klingenthals Hemmungen ganz anderer Natur, mehr krankhaft-übertrieben, und als wieder einmal die Rede auf den Fall Klingenthal kam, brachte Karl-Heinz seinen großen Vorschlag heraus: „Gewiß seltsam, nicht wahr“, lächelte er, „aber die einzige Methode.“ Und so passierte es, als die wohlbeliebte Schulpfäre die Pause verkündete, die Tür zugeschlossen wurde. Alle Mann, feierlich erregt, öffneten das Büchlein, und Karl-Heinz stand Klingenthal gegenüber, der mit unmißverständlichem Ernst die seltsamen Vorbereitungen bemerkte. Langsam stieg ihm die Röte ins Gesicht, als Karl-Heinz auf ihn zuging und sagte: „Es handelt sich um dich. Du wirst einsehen müssen, daß dein weiteres Verhalten hier unter uns sich radikal ändern muß. Um die Sache nun einmal endgültig klarzustellen, stellen wir dich, gemäß unserem Grundgesetz: Was man tut, das macht man gleich richtig, vor die Initiative. Mein lieber Klingenthal, es gibt Leute hier, die werfen dir beschämerweise eine besondere Abneigung gegen die HJ. vor. Es ist deshalb unser einstimmiger Entschluß, dir jetzt die Möglichkeit zu geben, dich voll und ganz auszusprechen. Also ein Streitgespräch, wenn du willst.“

Klingenthal wurde abwechselnd rot und blaß. Er sah von einem zum andern und stammelte etwas von „Anstimm“ und dergleichen. „Sprechen kann der Junge auch!“ rief jemand.

„Ich weigere mich“, sprach Klingenthal. Karl-Heinz verbogte sich.

„Es wird somit das Streitgespräch einseitige Formen annehmen. Im übrigen, mein Junge, mach dich bitte von der Vorstellung frei, daß es sich hier um einen Scherz handelt, dessen einziger Zweck darin besteht, dich lächerlich zu machen. Ich betrachte dich jedenfalls als ernstlichen Gesprächspartner, der es allerdings in der

Weitsprung 2,50 Meter, Ballweitwerfen 25 Meter, einen Tornister packen, an einer 1 1/2-tägigen Fahrt teilnehmen, die Schwertworte des Jungvolksingen, das Hork-Wessel-Lied und das HJ-Fahnenlied.

Wenn Du die Bedingungen der Wimpfenprobe befehlen hast, erhältst Du das Recht zum Tragen des Schulterriemens. Deine nächste Pflicht ist dann die Erfüllung der Leistungsprüfung für das deutsche Jungvolk. Was da verlangt wird, steht in einer der nächsten „Hitlerjugend“-Beilagen, die Du regelmäßig lesen mußt.

VdM auf Wertfahrt

Kalt ist es hier oben auf dem Heuberg! Kauh sind auch die Menschen. Der harte, steinige Boden, den sie zu beackern haben, hat auch sie hart gemacht. Ja, ja, der „Heuberg“.

Da hinauf kommt eine Schar VdM-Mädels, jung und froh und befehl von dem Glauben an den Führer und sein Werk. Ob ihr Spiel, ihre Worte Einlang finden bei diesen harten Menschen? Sie wissen es nicht. Sie fragen auch nicht. Sie singen und lachen und tanzen.

Die Männer sitzen da mit verschlossenen Gesichtern und rauchen ihre Pfeifen. Die Frauen sehen kritisch auf die Mädel da vorn. Aber dann, wie ging das bloß? Die Mädel, die Bauern und die Bäuerinnen kennen sich doch gar nicht und doch ist es auf einmal, als gehörten sie alle zusammen. Wenn die frohe Stimme von der Bühne herunter ruft: „So, jetzt fengt mir a mol alle miteinander. Ihr kennat jo des Lied no net, aber mir ferntats euch.“

Das lustige Liedlein wird vorgesungen und dann Strophe um Strophe gelernt. Die Dorfjugend, die natürlich vollzählig erschienen ist, macht fest mit.

Da sitzt ein Bauer mit zerfurchtem Gesicht. Zuerst horcht er — dann nimmt er die Pfeife aus dem Mund — er bewegt die Lippen, spricht leise den Text mit. Er versucht zu singen — erschrickt über sich selbst, schaut ängstlich um, ob es auch niemand gehört hat. — Aber die singen ja alle auch, seine Frau neben ihm, sein Nachbar, alle singen sie mit. Er selbst fällt mit lauter Stimme ein: „Sichst mir alles oi Deng, ob i lach oder feng.“

Gerührt ist das Lachen und die Freude, die den Mädeln da vorne auf der Bühne dankt. Und sie freuen sich alle mit und lachen ebenso herzlich.

Und wenn sie dann nach Fansarenrufen und Trommelwirbeln von der Rot des Volkes hören, wenn die Wimpelträgerin ruft: „Wir kommen aus Nacht und Not wir hier...“

Und wenn sie singen „Rast euch empör“ und „Haltet euer Herzen Feuer wach“, und wenn sie von dem Führer sprechen, der uns herausgeholt hat aus Nacht und Not, da ist niemand mehr da, der nicht die Größe der neuen Zeit fühlt, der nicht mit dankbarem Herzen mitsingt: „Führer, die gehören wir“, und „Die Fahne ist mehr als der Tod.“

Eine Kameradin an ihre Mutter

Weiß du so tapfer bist, Mutter. So herb und so hart. Brauch ich, um Richtung zu hal. Auf dich nur zu sehen. Weißt du so klug bist Und so von besonderer Art, Kannst du mein Schaffen, Mein Kämpfen verstehen.

Weißt du die Quelle bist, Mutter. Die strömt und erneuert. Leuchtet die liebende Kraft Aus den Augen, den blauen. Und deine Schulkern Sie wurden so stark nur vom Lied. Jung blieb dein Herzje Vom Sorgen, vom Lieben, vom Schauen.

Lasten zu tragen für andre Hast du uns gelehrt. Silberne Fäden durchziehen Das blond deiner Haare, Weißt sich dein Leben Im Opfer für andre verzehrt. Fest wie dein Blick Ist dein Wille, der gute und klare.

All die verborgenen Kräfte, Die du mir geschenkt. Die nun mein Leben und Schaffen, Mein Schicksal gestalten. Stützen zusammen, Vom eigenen Willen gelenkt. Um sich im Dienst für das Ganze Zur Frucht zu entfalten.

Der Buchpreis des Bannes

für den besten Vorschlag eines Sommerlagers ist dem Jg. Friedrich Rischenmann von Tumlingen zugesprochen worden. Sein Vorschlag „Altheim“ erfüllt alle Voraussetzungen, die an ein solches Freizeitlager gestellt werden müssen.



Sie sind stolz auf ihre Reichsturmabzeichen

Für unsere schwäbische Hitlerjugend-Zeitung „Reichsturmabzeichen“ muß jedermann 34 Pfennig im Monat übrig haben. Werbt Eure Eltern, Verwandten und alle, die Ihr kennt!

In jedem Ort

muß ein Standortsschild der Hitlerjugend hängen!

